

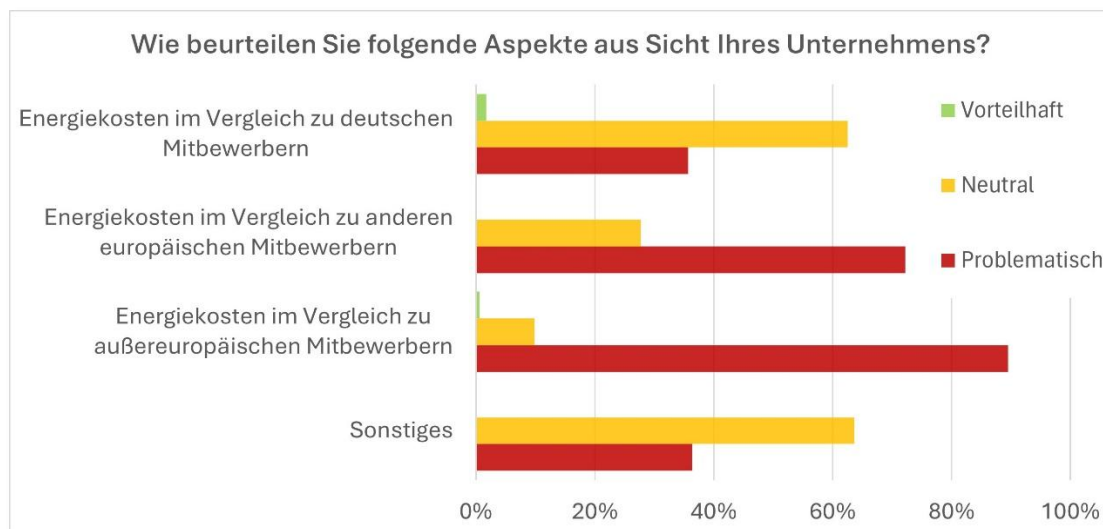


Beitrag im EnergieRadar 02/26:

Industriestrategie im „Reality Check“: Hohe Energiekosten belasten Unternehmen

Mit der Industriestrategie verfolgt die österreichische Bundesregierung das Ziel, der anhaltenden industriellen Wirtschaftsflaute entgegenzuwirken und das Vertrauen der Industriebetriebe in den Standort Österreich wieder zu stärken. Die Industrie reagierte auf das angekündigte Maßnahmenpaket überwiegend positiv, äußerte jedoch auch Skepsis hinsichtlich der tatsächlichen Umsetzung und Wirksamkeit. Vor allem werden rasche, unbürokratische und zukunftsorientierte Maßnahmen erwartet.

Diese Einschätzung deckt sich mit dem Stimmungsbild der Industrie, wie es vom EIW in der zweiten Jahreshälfte 2025 in Umfragen erhoben wurde. Besonders kritisch beurteilen die Betriebe die aktuelle Energiekostensituation sowie das bisherige Management der Transformation. Rund drei Viertel der Befragten empfinden die Energiekosten im Vergleich zu europäischen Mitbewerbern als problematisch, im Vergleich zu außereuropäischen Wettbewerbern sind es sogar 90 Prozent. Erschwerend kommt hinzu, dass mehr als ein Drittel der Unternehmen angeben, die gestiegenen Energiekosten nicht an Kundinnen und Kunden weitergeben zu können. Das Thema Energiekosten nimmt für einen großen Anteil der Betriebe auch deswegen eine wichtige Stellung ein, weil der Anteil der Energiekosten bei 26 Prozent der Befragten über 10 Prozent der Produktionskosten darstellt, bei 16 Prozent der Antworten sind es sogar über 20 Prozent: Der Energiekostenanteil ist in den letzten fünf Jahren deutlich gestiegen.



Energiekosten als entscheidender Stimmungsbarometer: Bei einer von der Bundessparte Industrie in der Wirtschaftskammer initiierten Umfrage unter Österreichs Industriebetrieben zeigt sich: Drei Viertel der Befragten sehen die Energiekosten im Vergleich zu europäischen Mitbewerbern als problematisch an, im Vergleich zu außereuropäischen Mitbewerbern sind es sogar 90 Prozent.

Auswertung und Grafik: EIW

Als Reaktion auf die hohen Energiekosten setzen viele Betriebe verstärkt auf Energieeinsparungen und Eigenversorgung. In Folge dieser Entwicklungen werden aber leider auch Investitionen vielfach zurückgestellt. Zudem kommt es nach Angaben der Unternehmen bereits teilweise zu Produktionseinschränkungen (40 Prozent geben an, diese zu planen oder schon realisiert zu haben) sowie zu Standortverlagerungen (18 Prozent haben diesen Schritt realisiert oder planen ihn), auch wenn dies bislang noch keinen flächendeckenden Trend darstellt. Längerfristige Zurückhaltung bei Investitionen gilt jedoch als möglicher Vorbote weitergehender Verlagerungsentscheidungen. Die jüngste Konjunkturumfrage der Industriellenvereinigung weist unter manchen Branchen wieder leichten Optimismus aus, aber auch in diesem letzten Trendbarometer erweist sich die Investitionstätigkeit insgesamt nach wie vor als schwach.

Mit Blick auf die technologische Umsetzung der Dekarbonisierung zeigt sich aktuell ebenfalls Zurückhaltung: 13 Prozent der Befragten gehen davon aus, dass die in den nächsten 20 Jahren für die Transformation notwendigen Technologien für sie noch nicht verfügbar sind, lediglich 17 Prozent sehen kurzfristige Umsetzungsmöglichkeiten. Zahlreiche Antworten zeigen, dass die Betriebe die Technologien aus wirtschaftlichen, rechtlichen oder technischen Gründen derzeit nicht implementieren können. Zu den zentralen Forderungen der Industrie zählen daher die Einführung eines Industriestrompreises – wie auch von der Bundesregierung in der Industriestrategie angekündigt – sowie generell Maßnahmen zur Dämpfung der Energiekosten, etwa bei Netzkosten oder dem EAG-Beitrag. Effizienter Ausbau erneuerbarer Energie und schnellere Genehmigungsverfahren für Transformationsprojekte stehen ebenfalls hoch oben auf der Wunschliste.

Auch die rechtlichen Rahmenbedingungen der Transformation werden kritisch betrachtet. Insbesondere als vermeidbar empfundene Bürokratie stößt auf Ablehnung. Darüber hinaus wird die Entwicklung des Standorts Österreich im internationalen Vergleich negativ beurteilt. Kritisiert wird zudem, dass viele Maßnahmen nicht ausreichend aufeinander abgestimmt sind und es an einer konsistenten Gesamtstrategie fehlt. Einzelne Branchen verweisen außerdem auf mangelnde Planungssicherheit im Transformationsprozess.

Die Industriestrategie sollte angesichts dieser Stimmungslage daher bisherige Versäumnisse nachholen und frühere Fehlentwicklungen korrigieren. Sie muss aus Sicht der Betriebe rasch und unbürokratisch vom Papier in die Praxis kommen. Nur klare Handlungsschritte können dem aktuell negativen Trend etwas entgegensetzen.